FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

Dezember 1813

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

von dem Kochen bleiben, ist auch zuweilen das Mißfallen guter Leute eine solche Ursache, weil ihnen das Hiesige Leben nicht gefällt, weil es zugeschlossen ist.

1813. December.

den 3ten Eine Witwe von Nagapatnam, deren Ehe-Herr vor kurzem daselbst verstorben, kam zu Tirutschinapalli an, einen so weiten Weg, und noch dazu in gegenwärtigen Leibes-Umständen; und da in Nagapatnam gerichtl. von Creditoren ihres verst. Mannes, und auf Verlangen hiesigen Gerichts, an welches ein Angehöriger meiner sich mit seiner Klage gewendet hat. Sie war im Hergewesen, und also mir bekannt, stand aber ihr Zeugniß bey uns während ihres Aufenthalts, da sie uns von dem Hr. Caemmerer bestens angepriesen war als Missions-Freunde zur ihrem verst. Mann, sie sich gegen die Missionarien jederzeit sehr freundschaftlich bezeigt, wenn sie nach Nagapatnam gekommen. Ihr hierauf gereichte ihr zum Vortheil: denn sie wurde bekannt, auch bey den hiesigen Christen, die gewiß zu ihrem besten, soviel sie können, in ihrer Sache thun werden, die aber doch nach Madras gelangen muß, um entschieden zu werden. Indessen wird sie es nicht bereuen, daß sie zu Tirutschinapalli gewesen, wo ihr viel Achtung erwiesen worden.

— 17. Ich hatte an einer Erkältung zu leiden; wobey es wunderbar ist, daß sich das Fieber dabey in die Füße zieht, und so sich nach und nach verlichert, obwol die Füße schwellen und inflamiert werden. So geht so gemächlich dem Tode und der Ewigkeit entgegen! So stellen sich nach und nach immer mehr Veränderungen ein.

— 24. Die vergangenen Abende, vom 22. an, wurde das englische Abendgebet als Vorbereitung zum Hl. Abendmahl am Christtage, mit Predigten über 1 Corinth. 11, 23. p. gehalten. Diesen Abend aber pflegte ich auch die Hauptsache dieses Festes aufmerksam zu machen, nach 1 Joh. 4, 9. Darin ist erschienen die Liebe Gottes, p.

— 25. Christtag. Früh hielt Gabet in der Kirche, mit Betrachtung über 1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre. Tamulische Predigt war über Joh. 3, 16. die erste Hälfte des Verses: Also hat . . . Sohn gab. Die englische Predigt über die Worte: Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft, 2 Kön. 7, 9. verrichtet, unter 10 das Hl. Abendmahl angefangen. Nachmittag war Gottesdienst.

— 26. II. Feyertag. Wegen heutigen Gottesdienst war die Tamulische Predigt die Wiederholung der gestrigen über Joh. 3, 16. Auch das Halle, die an ihn glaubt, p. Die englische war über Luc. 2, 33. 34. und Nachmittag im Tamulischen über Luc. 2, 15. 16.

— 27. Die Vorbereitung zum Hl. Abendmahl, auf den 1. Januar, wurde mit Tamulern und Portugiesen über Luthers Fragestücke, von der 10. Frage an, angefangen, und täglich fortgesetzt.

— 31. Die Vorbereitung wurde geschlossen, Christoph gehalten über Ezek. 14, 1—4. und dringend gebrüchtet, daß wegnehmen die allgemeine Kirchen-Strafe, theils aus dem Herzen von einzelnen Personen. Mit dem Beschluß des Jahres beschloß auch ich Lebens-Nachl.

hier bisher fleißige Kirchgängerin und Lebensmaßgenossin, von der Famulischen Gemeine, das Weib eines Invaliden-Sergeanten, ihres Alters 57 Jahr. Vieles und die Dunkelheit ihrer Augen hieß sie sich nie von der Kirche abhalten; sondern sich von einem Handleiter zu derselben bringen. Die schenkte die Krone des gläubigen Weibes Gottes, welches des ewigen Lebens Wort ist.

Die beschloß also ihr irdisches Leben, und wir mit diesem Tage wieder eine Zahl von unserem Leben auf Erden, und zwar mit dem Hallelujah, Offenbarung am 19, 1. Zu beiden Betrachtung und Anwendung wir uns des Bogatzkyschen Schatz-Kästleins bedienten. Doch sind unsere Hallelujahs auf Erden auch nur Stückwerk, die öfters vom Kyrie-eleison unterbrochen werden. Gottlob! daß wir die gewisse Hoffnung haben, daß das Stückwerk wird aufhören, wann das Vollkommene angeht. Gehöret es dem Herrn, so kann diese Hoffnung bald erfüllet werden, ehe wir uns dessen versehen; weßwegen wir in Betrachtung dessen nur dahin zu sehen haben, daß wir jederzeit im Stande wahrer Bereitschaft erfunden werden. Drum, ey nun, fahrt uns zu!

Anhang.

Von dem Hause, besonders den innerlichen, unserer Gemeine, sage ich nicht gar viel, weil man in Ansehung mancher Glieder derselben es mitunter finde, daß man sich zu gute Hoffnung von ihnen gemacht hat. Aus dem Diario wird man sich einigen Begriff davon machen können. Es giebt Christen, aber auch Welt, wegen der größten Häufen. Wenn jemand wecket wird, so ist er in Ansehung der letztern (der Welt) in großer Gefahr, nicht nur der Heydnischen wegen, sondern auch der Heydnisch-Königschen wegen, und der prostituirten Heterischen wegen (in großer Gefahr) mit dahin gerissen zu werden. Der Weinberg der sichtbaren Christlichen Kirche ist noch gar zu offen, kein Zaun gebrochen, so daß die wilden Säue ihn zerwühlen, und die wilden Thiere ihn verfressen, wie der 80te Psalm redet. Indessen aber sehen wir doch auch, daß sich der Herr zum besten seines Zions angemacht, und seine Arme, seine alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, ist ausgestreckt. Proben davon sind in unsern Tagen sehr merkwürdig. Dahin gehören die sehr blutigen Kriege, wodurch er seine Feinde zeuget, und manches Unkraut aus dem Wege räumet; die Mission der Missionarischen Gesellschaft zu London; die Britische und ausländische Bibel-Gesellschaft eben daselbst, und die sehr in allen Welttheilen ausbrechende Bibelgesellschaften; die merkwürdige Begebenheiten mit den Judenschriften. Der Fortgang unsers Herrn bey denselben ist uns in seinem heiligen prophetischen Worte bekannt gemacht, und Alles muß alles zur Erfüllung desselben beytragen; die Menschen mögen es wissen oder nicht, oder um ihres Unglaubens nicht weißen wollen. Es kann seines Zweckes nicht verfehlen: